

## „DABEI SEIN IST ALLES“



Foto: Alexandra H. / pixelio.de

In diesem Sommer schaute die ganze Welt nach London, wo die XXX. Olympischen Spiele der Neuzeit stattfanden. Rund 10.500 Athleten aus der ganzen Welt kamen dort zu einem Sportereignis der Superlative zusammen. „Dabei sein ist alles“ – der olympische Gedanke ist auch ein passendes Motto für diese Ausgabe von OBJEKTSpektrum – und das in mehrfacher Hinsicht:

Nachdem nun einige Jahre Erfahrung mit Agilität vorliegen, hat diese inzwischen auch die großen Organisationen erreicht. Auch sie wollen auf die offensichtlichen Vorteile einer größeren Effektivität und besseren Qualität nicht verzichten. Und wir erkennen allmählich typische Managementmuster: Wer gestern noch strenge und einheitliche CMMI-Regularien und -Formulare für sein Projektmanagement eingeführt hat, will nun unternehmensweit Scrum oder Kanban etablieren. Man ist ja erprobt in der Einführung und Standardisierung von Entwicklungsprozessen! Aber genau da greifen die gewohnten Muster nicht mehr: Man will agil sein, aber bitte mit einer zentral definierten, einheitlichen Vorgehensweise. Mancher IT-Manager will die Früchte der Agilität ernten, aber nichts von seiner zentralen hierarchischen Macht abgeben, also verweigert er dem frisch gepflanzten Bäumchen gewissermaßen das notwendige Wasser.

Ich wage einmal eine Voraussage: Diese Unternehmen werden scheitern – erst an der Einführung der Agilität und dann am Markt. Die Komplexität moderner IT-Systeme ist durch Command&Control-Strukturen nicht mehr dauerhaft zu beherrschen. An dieser Stelle wird deutlich: Nur „irgendwie dabei zu sein“ bei der Agilisierung, wird in dem sich schnell verändernden IT-Markt nicht reichen. Man muss die Veränderung schon in ihrer ganzen Konsequenz vorantreiben, wenn man dauerhaft bestehen will.

Ich gehe noch einen Schritt weiter: Der IT-Markt wird sich strukturell verändern. Mir wurde das deutlich, als in der Fishbowl-Diskussion auf dem Scrum-Day (siehe auch Seiten



80/81 dieser Ausgabe) ein Teilnehmer sagte: „Ich habe in der Vergangenheit in einer großen Organisation erfolgreich Agilität eingeführt und die Softwareentwicklung um den Faktor 3 verbessert. Seit einiger Zeit bin ich aber in einem Start-up-Unternehmen und jetzt merke ich erst das Potenzial, das in dem Ganzen steckt.“ Für mich heißt das, dass es richtig ist, die möglichen Potenziale durch die Einführung von Agilität in großen Organisationen zu heben. Aber es geht noch mehr: Wir können große Entwicklungsorganisationen in kleine Einheiten zerlegen und neue Steuerungswerkzeuge finden, die die Bottom-up-Intelligenz in der Gesamtorganisation implementieren. Auf diesem Weg haben wir, auch wenn ich all die wirklich hervorragenden Artikel im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe lese, noch ein großes Stück vor uns. Denn hier sind auch solche Disziplinen betroffen, die nicht wirklich IT-nah sind, wie beispielsweise Kosten- und Leistungsrechnung und Human Resources.

„Dabei sein ist alles“, gilt in dieser Ausgabe von OBJEKTSpektrum aber auch in anderer Hinsicht. Wir sind sehr froh, dass wir im Laufe der vergangenen 12 Monate immer mehr und, wie wir finden, immer bessere Artikelvorschläge bekommen haben. Auf diese Entwicklung bin ich mehr als stolz: Für die Autoren ist es natürlich manchmal eine Enttäuschung, wenn wir einen eingereichten Artikel nicht veröffentlichen, aber eben auch die Gewissheit, dass eine Veröffentlichung wirklich ein Gütesiegel für die eigene Arbeit ist. Für die Leser bedeutet das noch bessere Inhalte und mehr Hilfe für die eigene Arbeit. Für uns als Redaktionsteam bedeutet das allerdings auch mehr Arbeit, weil wir unserem Anspruch bei der Auswahl und beim Review der Artikel weiter treu bleiben wollen und werden.

Nicht zuletzt deshalb haben wir unser Team weiter verstärkt. **Johannes Mainusch**, der nach der Lufthansa Systems und XING nun als Leiter der Softwareentwicklung beim Otto-Versand tätig ist, ist seit April dieses Jahres neues Redaktionsmitglied und hat auch gleich einen Artikel für diese Ausgabe beigesteuert (ab Seite 8). Dort stellt er die Frage „Agiles Management – Ein Widerspruch in sich?“ und bezieht noch einmal anders Stellung zum olympischen Motto: „Mit der Einführung agiler Methoden im Unternehmen verändert man nicht nur das Unternehmen, sondern auch sich selbst. Der Lohn dafür sind spektakuläre Erfolge, Ausblicke auf neue, teils noch unbekannte Strukturen und Einblicke in die eigenen, sich möglicherweise ändernden Werte.“

Ihr Thorsten Janning